

Die CompuGroup Medical hat ihr CGM PHOENIX wesentlich weiterentwickelt **Globales Know-how mit lokaler Kompetenz**

Die CompuGroup Medical Schweiz AG, Lösungshersteller, Lösungsintegrator und Prozessberater für Leistungserbringer im Gesundheitswesen, konzentriert sich auch auf die zentralen Herausforderungen der eHealth-Vernetzung. In Zukunft wird es immer wichtiger, am richtigen «Point of Care» durch vernetzte Informationen rasch die richtigen Entscheide fällen zu können. Dazu werden immer mehr Lösungen entstehen, die den zunehmend vernetzten und verteilten Prozess der Behandlungskette unterstützen.



Peter Zberg, Geschäftsführer der CGM Schweiz

Das Gesundheitswesen steht hier vor grossen Herausforderungen innerhalb verschiedener Akteure, aber zunehmend auch über Organisationen und mehrere Leistungserbringer in einer Behandlungskette hinweg. Dazu brauchen wir gute Vernetzungen und neuartige Lösungen, die Mehrwerte aus der Vernetzung generieren können. Dazu zeigt sich CompuGroup Medical sowohl in der Schweiz als auch international in einer vorteilhaften Ausgangslage.

Hier, wo gesundheits- und lebensentscheidende Eingriffe umgesetzt werden, wo definitiv jede Entscheidung und oft auch jede Sekunde zählt,

muss Software optimal unterstützen. Dafür setzt das Unternehmen das lokal entwickelte Klinikinformationssystem CGM PHOENIX ein und bietet eine konsequent an den Workflows orientierte Software an, welche sowohl Ärzte als auch Pflegepersonen bei der Arbeit am Patienten durch alle Abteilungen begleitet, sämtliche Daten sammelt und so zur richtigen Zeit optimale Entscheidungshilfen für die handelnden Fachkräfte liefert.

Peter Zberg, Geschäftsführer der CGM Schweiz AG, erklärt: «Wir haben CGM PHOENIX technologisch umfassend modernisiert und sind nun in

der Lage, unser bestehendes zentrales KIS mit eHealth-Komponenten aus dem internationalen Konzernumfeld voll integriert zu erweitern. So bieten wir etwa im Schweizer Gesundheitsmarkt mit dem CGM PHOENIX-Zuweisportal neu die Verknüpfung von Spitälern mit zuweisenden niedergelassenen Ärzten an; das ist eine Lösung, die in Deutschland bereits mehrere 100 Kliniken zu ihren Kunden zählen darf – wir verknüpfen unsere lokalen Lösungen und Erfahrungen mit dem internationalen Konzern-Know-how.» Wir wollten mehr darüber erfahren und stellten Peter Zberg ein paar Fragen zur Sache.

Wie wird der Workflow genau unterstützt?

Sie sprechen von wirkungsvoller Unterstützung der Workflows durch ein komplett modernisiertes CGM PHOENIX: Was ist darunter zu verstehen?

Die neu entwickelte Generation CGM Phoenix KIS ab Release 7 bringt ganz neue Fähigkeiten zum Kunden. Erstmals ist es möglich, von prozess- und statusbasiertem Arbeiten für Organisationsbereiche, Patienten und Personal zu profitieren. Die Basis dazu ist ein neues Workflow- und Prozessmanagement im Innern der neuen CGM PHOENIX-Generation. Diese Fähigkeit kann über die neu entwickelte App ALB verwendet werden, um Arbeitsoptimierungen zu schaffen.

Weiter werden diese neuen Fähigkeiten in sämtlichen neuen Apps dazu verwendet, Automatismen und Verbesserungen zu schaffen. Das spart vor allem unnötige administrative Arbeiten und sichert die Qualität der klinischen Dokumenta-



tion sowie die Abrechnung der erbrachten Leistungen für ambulante sowie stationäre Fälle. Im Wesentlichen werden drei Aufgaben optimiert:

- Vernetzen von Formularen zu verteilten Abläufen mit Führungsunterstützung – Beispiele sind etwa Patientenaufnahme, Visitenprozess, Berichtsfreigabeprozess uvm.
- Optimieren von Behandlungsabläufen am Patienten aus Sicht der Abteilung, des Arztes oder der Pflege sowie aus Sicht der laufenden Arbeitsschritte im Prozess durch ein Status- und eventbasiertes Aufgabenmanagement.
- Optimieren von Qualität und Effizienz in sämtlichen neuen Apps für die automatisierte Erledigung vieler Aufgaben durch die klinische Dokumentation am Patienten. Beispiele sind etwa: Die Rückmeldung der Pflegeleistung generiert automatisch Abrechnungselemente für die Leistungserfassung und stellt die Übermittlung dieser Daten ans ERP an. Möglich sind auch automatische Regelprüfungen für Leistungsdaten sowie manuelles Auflösen von Konflikten mit Führungsunterstützung.

Schwerpunkt SwissDRG: Codieren ist das Eine, systematisches Datenauswerten zur Analyse und Optimierung von Prozessen das Andere. Welchen Beitrag leisten Sie dazu?

Unsere DRG-Lösung unterstützt natürlich die korrekte und sichere Dokumentation und Abrechnung nach den Regeln von SwissDRG. Dazu unterstützen wir innerhalb von CGM PHOENIX

Release 7 die Kunden mit einer prozessoptimierten und workfloworientierten Lösung, die vor allem die Qualität- und Abrechnungssicherheit sowie die Nachvollziehbarkeit der DRGs in Kombination mit den klinischen Daten sicherstellt. Das ist auf Grund der steigenden Anforderungen künftiger Revisionen, die den Kliniken bevorstehen, ein ganz wichtiges Thema, welches mit nachgelagerten Codier-Lösungen leider nur ansatzweise sichergestellt werden kann. Unsere Lösung stellt weiter viele Freiheiten und Mehrwerte zur Verfügung wie z.B:

- Eintrittscodierungen mit laufender Nachführung der Dokumentation bis und mit der finalen DRG-Gruppierung für die Abrechnung mit reversionssicherer Nachvollziehbarkeit.
- Dezentrale Codierung z.B. auf einer Abteilung oder Fachabteilung durch Spezialisten. Das kann für die finale Codierung auch mit der zentralen Codierungsstelle verbunden werden.
- Zentrale Codierung, wie das bisher in vielen Häusern üblich ist, jedoch mit der automatischen Bereitstellung aller Abrechnungsrelevanten Daten zur Codierung aus der klinischen Dokumentation im selben Arbeitsplatz.
- Auswertungen für die klinischen Prozesse in Kombination mit den Abrechnungsdaten, um laufende Verbesserungen auf Governance und Management Ebene sicherstellen zu können.

Wir sind überzeugt, dass unsere Lösung zukunftsweisend ist und für den klinischen

Bereich eine relevante Verbesserung darstellt. Was nützt es Ihnen, wenn Sie diese Daten erst nach dem Austritt des Patienten zur Verfügung haben?

Zuweiserbindung – immer wichtiger

Eine kürzlich erstellte Umfrage unter Spital-IT-Verantwortlichen zeigte ein reges Interesse an leistungsstarken Modulen für die Zuweiserbindung. Stellen Sie ebenfalls eine diesbezügliche Belegung fest?

Ja. Das Thema Zuweiserbindung bei den Spitälern und das Thema Patientenmanagement bei den Hausärzten stellt ein wachsendes Potenzial dar. CompuGroup Medical liefert hier markterprobte und ausgereifte Produkte und hat mit über 350 produktiven Kunden für solche Systeme eine überzeugende Lösung im Angebot. Wir können damit eine gute Kollaboration zwischen Hausärzten und Spitälern zur Verfügung stellen und damit einen hohen Mehrwert für beide Seiten ermöglichen. Die Zusammenarbeit kann über das Portal, über ein Smartphone oder integriert mit dem AIS und dessen Patientenakte erfolgen.

Weitergehende Vernetzung dürfte zukunftsweisend sein. Dazu gehört der Datenaustausch mit Zuweisern sowie vor- und nachgelagerten Leistungserbringern. Welche Lösungen bieten Sie hier und wie rüsten Sie sich für die Zukunft?

CompuGroup Medical hat ein ganzes Portfolio von gewinnbringenden Lösungen zum Thema Vernetzung im Gesundheitswesen. Unter der vorangegangenen Frage haben wir über das Zuweiserportal gesprochen. Eine weitere Möglichkeit ist das Ärzteportal, welches den niedergelassenen Ärzten Services anbietet. Dieses Produkt nennen wir CGM Life eServices. Damit können zum Beispiel elektronische Befundungen übermittelt, Termine und Sprechstunden usw. gebucht werden. Weiter bieten wir dem Bürger oder Patienten ergänzende Leistungen zu seiner elektronischen Patientenakte, in dem wir zur Dokumentation seiner Daten auch Interaktionen mit Spezialisten, z.B. für medizinische Leistungen bei Langzeitpatienten, anbieten. Das ist ein Gebiet, auf dem wir noch viel Innovation bringen werden.

Integrationsstark dank Dreischicht-Architektur und modularem Aufbau

Viele Spitäler fahren eine «best of breed»-Strategie. Da ist System-Integration gefragt. Wie integrationsfähig ist die Architektur von CGM PHOENIX?

CompuGroup entwickelt die PHOENIX-Technologie laufend weiter. Mit der Plattform Release 7 bekommen unsere Kunden eine serviceorientierte Dreischicht-Architektur. Diese neue KIS-Generation ist modular aufgebaut. Ein Kunde kann sich auch nur für ein einzelnes Modul entscheiden und dieses in andere Landschaften integrieren.

Bei Schnittstellen- und Integrationsthemen sind wir mit CGM PHOENIX im Vergleich zur Konkurrenz traditionell schon immer sehr stark, flexibel und offen. Mit der neuen Generation schaffen wir auch standstandardisierte Integrationen mit e-Archiv, e-Diktat und Umsystemen. Wir haben ausserdem eine prozessorientierte eHealth-Integrationskomponente für IHE-Domänen – das ist eine Art eGate für IHE und komplett produktunabhängig.

Weiter bieten wir auch B2B-Connectoren z.B. für den sicheren und effizienten Datenaustausch von Labor- und Radiologiedaten, ausgehend von der Anforderung bis und mit zu den Befunddaten. Dieser B2B-Austausch passiert hochsicher und bandbreitenoptimiert, damit die Leistungserbringer bereits während der Übertragung der Daten weiterarbeiten können.

Für Spitäler oder Regionen, die vor einem Zusammenschluss von mehreren Häusern und Systemlandschaften stehen, bieten wir z.B. für SAP (oder andere Plattformen) Komponenten für die Migration und Zusammenführung von hybriden KIS- und SAP- Landschaften an. Dabei können wir auf mehrere Jahre internationale Erfahrung in vielen Projekten zählen und damit helfen, diese komplexen Migrationsprojekte zu unterstützen. Gern beraten wir hier auch Nicht-CGM PHOENIX-Kunden.

Neben Ihrer KIS-Lösung bieten Sie auch Spezialitäten im Laborbereich an. Welche Synergien ergeben sich für ein Spital, das diesbezügliche Evaluationen durchführt?

Es ist richtig, dass CompuGroup Medical auch Laborinformationssysteme im Produktportfolio hat. Hier prüfen wir im Moment unsere Marktstrategie für einen Markteintritt in der Schweiz. Unsere Systeme sind ausgerichtet auf einzelne Labors wie auch Laborketten, verteilte Laborstandorte, optimierte serviceorientierte Dienstleistungen und Integrationen mit Spitälern und Hausärzten über Portale oder einer direkten Integration in ein KIS- oder AIS-System.

Interview: Dr. Hans Balmer

Nimmt Sie beim Wort...

Olympus
DS-7000

Ihre Patienten vertrauen Ihnen. Das DS-7000 hält alle wichtigen Informationen fest. Sicher, flexibel, einfach und zuverlässig - Vertrauen Sie darauf.



OLYMPUS

Your Vision, Our Future

Der Diktier-Profi von Olympus!

Das DS-7000 ist perfekt auf die Ansprüche professioneller Anwender zugeschnitten. Unabhängig von der Diktatsituation - es ist immer die richtige Wahl.

 **voicepoint**
connected • healthcare

Voicepoint AG | Zürcherstrasse 35 | 8620 Wetzikon
Tel. 0844 22 77 88 | Fax 0844 22 77 89
www.voicepoint.ch | beratung@voicepoint.ch